



Bildprojektionen und Lichtinstallationen tauchten die Fischerhuder Kirche in eine zauberhafte Stimmung, als Flötist Helge Burggrabe mit Pianist Christof Fankhauser und Altbürgermeister Henning Scherf als Rezitator zwei begeisterte Konzerte bot. ■ Foto: Keppler

Bezaubernde Hommage an Fischerhude

Poetisch-malerisch umschmeichelte Flötenkonzerte von Helge Burggrabe locken 500 Zuhörer

FISCHERHUDE ■ Das Programm mit virtuoser Musik und Poesie, Bildprojektionen und Lichtinstallationen war von allererster Güte – und der Andrang überwältigend. Mit je 250 Besuchern komplett ausverkauft waren am Sonntag die beiden Konzerte „Hommage an Fischerhude“, die Komponist und Flötist Helge Burggrabe für seinen neuen Heimatort organisierte – und die Kartennachfrage hätte noch für ein drittes Konzert gereicht.

Die in farbiges Licht getauchte Fischerhuder Kirche war unter Veranstaltungsregie des örtlichen Kunstvereins Schauplatz des zauberhaften Flötenkonzerts von Burggrabe, der am Flügel von Christof Fankhauser begleitet wurde. Auf eine riesige Leinwand im Altarraum wurden bedeutende Werke von Fi-

scherhuder Malern projiziert, die das Künstlerdorf im Wechsel der Jahreszeiten spiegelten. In der stimmungsvollen Illumination entwickelten Bilder von Otto und Christian Moder- sohn, Heinrich und Amelie Breling, Hans Meyboden, Bertha Schilling, Hermann Angermeyer und Werner Zöhl eine ungeheure Leuchtkraft. Wie in flüssiges Gold getaucht, erstrahlten Landschaften von Hel- muth Westhoff und die sommerlich-träge fließende Wümme von August Haake – der Anblick grenzte an Magie und war das Wunderwerk des Nienburger Licht- künstlers Michael Suhr.

Der Neu-Fischerhuder Flö- tist Helge Burggrabe hatte bei seinem Einstand eine ganz Palette unterschiedlicher Flöten dabei und betörte die begeisterten Zuhörer



Virtuos: Helge Burggrabe.

mit seinem faszinierenden Spiel – mal zart wie Vogel- gezwitscher im Frühling, mal zärtlich lockend, dann wieder verhalten jublie- rend. In seiner musikali- schen Reise durch die Jah- reszeiten interpretierte Burggrabe Stücke von Bach bis Tango. Zeitweise spielte er sogar auf zwei Flöten gleichzeitig, eine meisterli- che Kunst.

Schwiegen Flöten und Klavier, zitierte Bremens Altbürgermeister Henning Scherf mit seiner sonoren Stimme Texte zum Kreis- lauf des Werdens und Ver- gehens – von Busch, Hesse, Ausländer, Rilke und an- deren Autoren. Nachdenklich machende Verse, aber auch humorvolle Partien, die Scherf selbst ein leises Schmunzeln entlockten, machten die „Hommage an Fischerhude“ rund. ■ kr

Publikum im Sturm erobert

„Hommage an Fischerhude“ in der Kirche

VON HANS-DIETER MAHLSTEDT

Fischerhude. Der Ostwind weht eisig an diesem späten Sonntagnachmittag in Fischerhude. Gefroren ruhen Schneereste in den Reliefs der Friedhofsmauer, ein schwarzer Vogel scharrt im matten Licht, das aus den Fenstern der Liebfrauenkirche fällt. Jetzt, eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn ist die Kirche bereits zu drei Vierteln besetzt. Die Menschen warten gespannt auf eine Vorstellung, die unter dem Titel „Hommage an Fischerhude“ vieles verspricht. Pünktlich um 17 Uhr erlischt, bis auf wenige Kerzen, das offizielle Kirchenlicht, und die Frontwand zu beiden Seiten des Altars taucht ein in leuchtendes Ockergelb. Im Altarraum selbst steht der frühere Bremer Bürgermeister Henning Scherf am Sprecherpult, sitzt Christoph Frankhauser am Flügel, hockt Lichtmeister Michael Suhr ganz am Rand und steht Helge Burggrabe im Zentrum unter einer großen Leinwand.

Helge Burggrabe ist ein international agierender Flötist und Komponist, dessen innovative Konzertprojekte unter anderem in der Kathedrale von Chartres, in der Dresdener Frauenkirche und im Kölner Dom zur Aufführung kamen. Burggrabe ist ein Neu-Fischerhuder, der in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Fischerhude an diesem Abend seine musikalische Visitenkarte im reichen Kulturleben des Ortes abgibt. Er bietet den Zuhörern ein virtuoses musikalisches Kammerstück voller Anmut und Grazie, und er gibt Ihnen nicht zuletzt eine Gelegenheit, der künstlerischen Vergangenheit des Ortes wieder zu begegnen und sich erneut zu öffnen für die alltägliche Schönheit am Rande von Weg und Wümme. Konzipiert ist dieser Auftritt als „Fischerhuder Vierjahreszeiten-Zyklus“. Enorm lichtstark und gestochen scharf wandern die schönsten Gemälde der Fischerhu-

der Künstler über die große Projektionswand. Entlang der meteorologischen Jahreslinie von Otto Modersohns winterlichem Bild der Liebfrauenkirche über den flirrenden Sonnglast von August Haakes Kornfeldern bis hin zu Angermeyers dunkler Wümme, über der eine nebelgefangene goldene Sonne steht, zieht sich das Panorama vom Reiz einer Landschaft. Selbstverständlich fehlt in dieser Schau keiner der namhaften Fischerhuder Künstler. Von Breling bis Zöhl, von Meyboden bis Schilling, von Rohmeyer bis Westhoff verschmelzen hier, umrahmt vom einfühlsamen farblichen Wechselspiel des Lichtkünstlers Michael Suhr alle projizierten Werke zum berührenden Jahrestableau einer Landschaft. Und wohl dem, der zu einem solchen Unterfangen auf die prominente, voll tönende Stimme von Henning Scherf zurück greifen kann. Der frühere Bremer Bürgermeister macht keinerlei Aufhebens um seine Person, stellt lediglich seine unverkennbare Stimme zu Bildern und Klängen in den Kirchenraum. Auch das geschieht unpräzise, ohne Manierismen und Aufgeregtheit. Gleichwohl versteht er es, die angemessene Betonung zu finden für Lustiges und Besinnliches, für Pointen und leise Tragik. Wenn die Bilder auf der Projektionsfläche ruhen, liest Scherf neben passenden Texten von Rose Ausländer, Erich Kästner, Hermann Hesse, Rainer Maria Rilke und anderen Dichtern auch Lokalanekdotisches von Christian und Otto Modersohn. Im Einklang mit der gerade assoziierten Jahreszeit auf den Bildern, bisweilen noch untermalt von ganz leiser Musik, wächst auf diese Weise eine sinnliche Einheit, in der die Gemälde in der Sprache ebenso aufzugehen scheinen wie die Worte in den Gemälden. Der Fischerhuder Neuzugang Helge Burggrabe jedenfalls hat mit dieser multimedialen Visitenkarte das begeisterte Publikum im Sturm erobert.



Henning Scherf, Christof Frankhauser und Helge Burggrabe (von links) stellten die Hommage an Fischerhude vor.

FOTO: MAHLSTEDT